

Denilleton. Werner Lossens Jugend.

Roman von Emil Kaiser.

(Fortsetzung.)

Julda machte, als er sie bat, ihm zu folgen, einige nicht eben erst gemeinte Einwendungen, aber es schmeichelte ihr doch, wie wichtig dem jungen Künstler die Sache war, und sie war ihm ja auch gern gefällig, da sie von seiner Dankbarkeit überzeugt war. So wurde denn in dem großen Atelier Hubert Giffels' zum ersten Male künstlerisch geschäftlich. Julda saß in einem braunen Sammetkleide, das den schönsten Hals frei ließ und mit gelben Spitzen eingefasst war. Auf dem losen herabhängenden goldbrochen Haar sah ein dunkler, breitrandiger Hembrandhut.

Er hatte das Gefühl, daß sie seit langer Zeit ihm nicht mehr so freundlich entgegengekommen sei, und ihr wiederwärtiges Interesse verleitete ihn, selbst immer offener und wärmer gegen sie zu werden. Sogar von seinem letzten Ferienaufenthalte in Widenboden gab er ihr jetzt eingehenden Bericht, und er sprach nicht nur von dem Kaplan und dessen Besuch in der Terrenanstalt bei Hubert, sondern auch sein Verhältnis zu Toni Ziel und ihrer Mutter legte er ihr ganz offen dar. Er räumte sich ein wenig, mit welcher Lieberlichkeit und Lieberlichkeit er das kleine Mädchen behandelt habe. Und nun fragte sie einmal, ob ich nichts gelernt habe in den letzten Jahren? meinte er selbstbewußt.

Geringe Lente. Roman von Dora Hofffeld.

(Fortsetzung.)

Jhr lauten und ihr leisen Stimmen, was ruht ihr uns? Jurid in jene Mauern, die seine Schönheit kennen, die Mauern, hinter welchen Setta Brinmann sitzt. In dem düsternen Arbeitsraum der Frauen zwischen Gärten und Wäldern, die erleuchtete junge Unterführungsgefangene, deren Nähe den Frauen Schweigen auferlegt. Sie ist selbstsam und gut, selbstsam, denn aus freier Wahl, ja auf dringendes Bitten, abweichend von der Abgeschlossenheit der Unterführungsgefangenen, hat sie Einlass in den Arbeitsraum zu dem Vertrauen begehrt und nicht große Leinwand. Es heißt, ihre Lente hat eine Skulptur für sie angeboten, doch unerklärlicherweise hat das Gericht, eine Prüfung nach der anderen, diese zurückgewiesen; man fürchtete, diese außerordentliche und widerwertige Gefangene, die ohne Zweifel Klugheit besitzt, würde sich ins Ausland begeben, ohne ihre Straftat anzukennen.

Unzucht in Dir sitzt, das ist nicht vom Kinderhof. Bei mich ist der selbige Herr Pastor ein- und ausgegangen, das Herz muß mich bluten. Staudion für Dich habe ich gestellt, ist nicht angenommen. Nun weiß jeder, Du hast Dich vergangen. Aber ich will meine Hand nicht von Dir ziehen; wenn Du frei bist, mußt Du mich geloben, ein einmüßig zu gehen, wo Du Verrückung und Demut lernst. An nichts habe ich es fehlen lassen, für Deine Mutter habe ich gesorgt, wird mich nicht selbst loben.

Grundeigentumsübertragungen. Cincinnati, 17. Aug.

Leola K. Rehn an Effete G. Goshlin, 50 bei 215 Fuß an der Nordseite von Glenland Avenue, 1160 Fuß östlich von Reading Road, \$1. Edward E. Roberts an Frank Barton u. And., 25 bei 80 Fuß an der Südseite der David Straße, zwischen Central Avenue und John Straße, \$1. Hiram M. Russell an Anna Ditt, Lot 139 und 140 in Hiram M. Russell's 1. Addition an Overlook, \$1. John W. Wrenn an Mary C. Willman, 50 bei 150 Fuß an der Südseite von Cedar Avenue, in College Hill, \$1.

Catherine Walburg u. And., an Frank Spindelberger, \$2000. Anna Walburg an do., \$3750. Adam Sues an Beelman Street B. & L. Co., \$1200. B. Frank Newhouse an Dayton Street B. & L. Co., \$2000. Henry Gies an German American B. & L. Co., \$3500. Amelia Marazzi an Bremen Street B. & L. Co., \$1200. Louise Jedel an Aragon B. & L. Co., \$3000. Martin Bloch an Eagle B. & L. Co., \$3250. Benton S. Orr an Edwards Avenue, \$1000. Henry Gies an Anna Brueggerman, \$750. Charles Darlington an Miami B. & L. Co., \$7000. Marshall S. Wood an Westwood Homestead Co., \$1500. Howard J. Herron an Southern Ohio B. & L. Co., \$800. Edna Rife an Southern Ohio B. & L. Co., \$150. Margaret Hemstath an Big Four B. & L. Co., \$3500. Minnie G. Goodwin an First National Bank, \$4000. Geteilte Hypotheken. George Kottgardner an Lincoln B. & L. Co., \$2000. John O'Flaherty an do., \$1000. Anna Walburg an Bernard C. Garthaus, \$3750. Do., an W. A. Van Dusen, \$2000. Sarah A. Gillespie an John W. Wolfe, \$1000. Annetta E. Mann an Samuel Joseph, \$3000. Herman Rohen an Clinton B. & L. Co., \$2600. Mary P. Dalton an D. J. Cutler, \$600. Louisa Jedel an Aragon B. & L. Co., No. 2, \$3000. Do. an Samuel D. Cooper, \$1400. Elizabeth Kullbicht an Cincinnati Workmen's Club B. & L. Co., \$1000. H. E. Wittmore an Anna Foster, \$2500. Chester D. Allman an Wm. S. Settle, \$400. Do. an Milford Home Bldg. Co., \$2000. David Regel an Westwood Homestead Co., \$2500. Ora B. Sneed an E. S. Morris, \$2000. Louis Weinberg an Spring Garden B. & L. Co., \$4000. John A. Lane an Delta B. & L. Co., \$700. Katie M. Straub an Ayres L. Bramble, \$400. Rebecca Cole an The Auburn Ave. B. & L. Co., \$12,000. Wm. Brunner an East End B. & L. Co., \$250.

Wie die deutsche rmece verpflegt wird. In Verbindung mit den während der letzten Tage aus Belgien über das Londoner Völkchen hier eingetroffenen Berichten, daß deutsche Soldaten bei den Kämpfen vor Lüttich zu Duzenden ihre Waffen fortwarfen und sich ergaben, weil sie Gefangene waren, Hungers zu sterben (2), und daß deutsche Kavallerie regimenter aus Mangel an Futter zu Hunderten vertrieben, ist es sicherlich höchst interessant, ein Aemmerverpflegung - Verordnungs - Verordnungs - Verordnung zu studieren, die während der diesjährigen Kaiser - Manöver in Anwendung gebracht werden sollte und die den wahren Kriegsverhältnissen auf Engländer angepaßt worden war. Unter dem 6. Juli 1914 bringt der "Militärzeitung General - Anzeiger" folgenden hierauf bezüglichen Artikel: "Im bevorstehenden Kaisermanöver werden Verpflegungs - Verhältnisse geschaffen, die denen des Krieges möglichst nahe kommen. Die Verpflegung wird sich wie folgt gestalten: Die Fußtruppen entnehmen ihren Bedarf den unmittelbaren ihnen befindlichen Feldküchen. Diese ergänzen sich aus den Lebensmittelwagen, welche sich bei der großen Bagage befinden. Verpflegung der Kavallerie. Die heritlenen Truppen, die nicht über Feldküchen verfügen, verpflegen sich unmittelbar aus den Lebensmittel- und Futterwagen. Die Wiederbefüllung dieser geschieht aus den Kolonnen, die den Armeekorps oder Divisionen mit kriegsmäßigen Abständen folgen. Auch von freihändigem Ankauf der Verpflegung - Vorräte zur Wiederbefüllung der Lebensmittel- und Futterwagen wird weitgehender Gebrauch gemacht werden, wie es auch im Kriege, soweit es die im Lande vorgehaltenen Vorräte erlauben, der Fall sein wird. Die Verpflegungs - Kolonnen ergänzen ihren Bestand aus Verpflegungs - Bügen der Eisenbahn, die von der Intendantur nach Bedarf vorgezogen werden. In diesen Rahmen finden die Verpflegungs - Offiziere bei den Truppen die Intendantur, durch den sich entwickelnden Bedarfsverkehr der Verpflegungs - Kolonnen und -Fahrzeuge, sowie den freihändigen Ankauf von Lebensmittel- und Futter, reichlich Gelegenheit, für ihre Aufgabe im Kriege zu lernen. Verpflegung der Kavallerie. Die den Armeen vorausgehende Feldartillerie läuft ihren Bedarf im allgemeinen freihändig auf, für den Nachschub, werden ihre Lastwagen - Kolonnen für den Transport der Verpflegung - Vorräte, während der Verpflegung - Kolonnen, ebenso wie im Kriege, für den Nachschub eiserne Kolonnen mit sich führen. Es hätte den Londoner und Brüsseler Völkchen zu gehen, erst einmal dieses bis ins kleinste Detail hin, ein aus genauester ausgebildeter Organisation zu studieren, aus der sie damit anfangen, der Welt ihre Märsche von "verhungerten deutschen Regimentern" aufzubinden. Auf dem Solwege. Herr (zu einem Mann, der eine Rudersportmütze trägt): "Man sieht doch auf den ersten Blick, daß Sie Sport treiben. Die ganze Figur ist viel kräftiger als sonst." "Ja, ich bin schon seit sechs Jahren beim Rudern." "Und rudern alle Tage nicht, nicht wahr?" "Nein, ich lassiere alle Monate die Ruder ein." "Es weiß, warum. Dramatiker (in der Sommerfrische eine Wohnungsmöbel lebend): "Freien, Völkchen, Schreien ist streng verboten!" "Sehr gut! Das sollte man in unseren Theatern anhängen!"

Nachrichten über Drangsalirungen von Bürgern der Ver. Staaten böswillig erfunden.

Aus Deutschland von Amerikanern hier eingetroffene Nachrichten lassen erkennen, daß die über London, Brüssel und Paris in die Welt gestreuten Meldungen über Drangsalirungen und die Notlage von amerikanischen Bürgern, die durch den Krieg in Deutschland zurückgehalten wurden, in der böswilligsten Weise entstellt, bezw. erfunden waren. Hat nichts als Lob für die Deutschen. Der amerikanische Violinist Francis Macmillen, der sich mit seiner Mutter in Dresden aufhält, sandte zwei Tage nach der Kriegserklärung an seine amerikanischen Verwandten einen Brief, in welchem er in markanten Worten die unersetzliche Hingabe schildert, welche von den Deutschen Amerikanern und selbst Angehörigen feindlicher Nationen erwiesen werden. "Als eine Vaterlandsliebe", schreibt Herr Macmillen, "ist das Kriegsgeschick proklamiert worden. Trost dem es in Dresden von englisch sprechenden Leuten, besonders Engländern, wimmelt, haben jedoch keine antibrutischen Kundgebungen stattgefunden. Erregte Diskussionen in den Cafés und auf den Straßen sind von der Polizei, die keine Parteilichkeit an den Tag legt, schnell unterdrückt worden. Die deutsche Ordnung und Beförderung hat zu Ruhe und Frieden geführt. Engländer und Deutsche schreiben sich auf Seite und besprechen, mehr wie Freunde als wie Feinde, offen und frei die Kriegslage. Die Deutschen bringen ihnen die toleranteste Stimmung entgegen. Was meine eigenen Erfahrungen anbelangt, so habe ich nichts als Lob für die Deutschen. Ich erwarte nicht, daß es möglich sein würde, innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches zu leben, wenn es sich, außer einer, mit allen großen Nationen im Kriege befindet, und ich habe nun mit so geringer Unbehaglichkeit zu rechnen. Alle meine Befürchtungen über eine Hungernot oder Ausweisungen aus den Häusern wurden sehr schnell zerstreut. Mein erster Wunsch war, Baargeld zu erlangen. Dank dem Besuche der deutschen Beamten wurde er verhältnismäßig leicht erfüllt, sobald meine Identität als amerikanischer Bürger festgestellt war. Nie habe ich mich so sicher gefühlt wie in dem Besten, daß ich in gehöriger Weise